

## Gemeindeleben jenseits der Prognose

Was muss in der Kirchgemeinde geschehen, damit sie ein wertvoller Baustein im Reich Gottes sein kann? Rückschläge sind aufzufangen und gute Erfahrungen zu vermehren. Die Mitarbeitenden brauchen eine innere Motivation. Wie finden kirchlich nicht beheimatete Menschen den Weg zur Gemeinde? Wo springt der Funke eines Glaubens, der Freude bereitet?

Solche Fragen stellen sich kirchlich engagierte Frauen und Männer, die sich nicht vom Ergebnis der Studie von Jörg Stolz über die Zukunft der Reformierten lähmen lassen. Diese sagt voraus, dass die Reformierten bis im Jahr 2050 auf einen Fünftel der Schweizer Gesamtbevölkerung schrumpfen werden. Es sterben mehr Reformierte als geboren werden. Die Taufen und Konfirmationen nehmen ab und dazu kommen in allen Kantonalkirchen wesentlich mehr Austritte als Neueintritte.

Ich verstehe diesen Trend als eine heilsame Herausforderung für die reformierten Kirchgemeinden. In der Zukunftsstudie werden gesellschaftliche Veränderungen beobachtet und Durchschnittswerte hochgerechnet. Damit ist noch wenig ausgesagt über das Schicksal einer einzelnen Kirchgemeinde. Die deutsche Studie „Wachsen gegen den Trend“ von Wilfried Härle zeigt, dass auch in einem Umfeld von Mitgliederschwund und Finanzknappheit einzelne Gemeinden aufblühen können.

Reformierte sind stärker gefordert, den Glauben im Alltag mit Ausstrahlung zu leben. Das selbstverständliche „Zur-Kirche-Gehören“ hat im breiten Volk zwar abgenommen. Doch wo der Funke des Glaubens springt, entsteht eine neue Dy-

namik. Wo das Evangelium Herzen berührt und erfahrbar wird, wo sich Menschen verändern und Hoffnung gewinnen, da wird das Gemeindeleben nicht erschlaffen. Nicht die grosse Zahl, sondern der gesunde Pulsschlag im Kern einer jeden Kirchgemeinde ist für mich zukunftsweisend. Evangelisch evangelisieren wird zunehmend zu den Kernaufgaben der Reformierten gehören.

Das Landeskirchenforum ist ein Netzwerk von Menschen, welche die Vision einer hoffnungsvollen Zukunft der Reformierten im Herzen tragen. Ein Zusammenwirken von Pfarrpersonen, Katechetinnen und Sozialdiakonen, Kirchenräten und Synodalen, lokalen Kirchenbehörden und vielen engagierten Freiwilligen ist nötig.

Unser Ansatz ist das Denken von innen nach aussen, vom Glauben zur Tat, vom Einzelnen zur Gemeinde, von der Gemeinde zur Gesellschaft. Wir wollen ermutigende Perspektiven aufzeigen und auch bei Rückschlägen nicht aufgeben. Wir sind überzeugt, dass auch in Zukunft lebendige Schweizer Kirchgemeinden relevante Bausteine der weltweiten Gesamtkirche bleiben.

Pfr. Alfred Aeppli, Präsident LKF

### Inhalt

- 2 Gottfried Locher als SEK-Ratspräsident gewählt
- 4 Die Einheit der Christen
- 6 Gemeindeentwicklung: Wege der Hoffnung
- 7 Mit jungen Erwachsenen unterwegs
- 8 Chinderwuche
- 9 Vorbild Zinzendorf
- 10 Tagungen
- 11 Gottesdienst zwischen Tradition und Innovation

### Contenu

- 3 *Editorial: La vie des paroisses au-delà des prévisions*
- 5 *Comme un grand jardin*
- 9 *Inviter les enfants au culte*
- 10 *Serviteurs audacieux*

# Gottfried Locher wird SEK-Ratspräsident

**Die Abgeordneten der Mitgliedkirchen wählten den Berner Theologen am 14. Juni in Herisau zum Nachfolger von Thomas Wipf. Locher will den Reformierten zu einem deutlicheren evangelischen Profil verhelfen.**

Die Wahl gestaltete sich spannend. Der Innerschweizer Kandidat, David A. Weiss, ein liberaler Theologe, wurde von den meisten Vertretern der kleinen und mittleren Kirchen der Deutschschweiz bevorzugt. Nach dem ersten Wahlgang verzichtete Didier Halter, der Kandidat, mit dem die kleinen welschen Kirchen nach 24 Jahren Zürcher Vorsitz

ihren Anspruch angemeldet hatten. Mit den Stimmen der Romands schwang der elf Jahre jüngere Berner im zweiten Wahlgang obenaus, mit 38 zu 31 Stimmen.



Vor der Wahl sagte der Glarner Alfred Meier, die reformierte Kirche werde künftig wohl zur Mitgliedkirche. „Kleinere und mittlere Kirchen können gar nicht anders, als immer wieder die Kooperation mit andern zu suchen, und haben gar nicht die Möglichkeit, einfach auf sich gestellt Kirche zu leben.“ Der Gastgeber der Versammlung, der Appenzeller Kirchenpräsident Kurt Kägi, betonte, es gehe jetzt darum, den Kirchen-

## Neues Postcheck-Konto

Das neue Postcheck-Konto des Landeskirchen-Fo-  
rums vereinfacht Buchhaltung und Verdankungen:

**PC 87-721525-0**

Schweiz. Evangelische Allianz, LKF, 8005 Zürich

Wir danken herzlich für Ihre Gaben, die der Vernetzung und Stärkung der Reformierten in der Schweiz zugute kommen.

## Tagungen des Landeskirchen-Fo- rums

Samstag, 30. Oktober, St. Gallen: Innovation und Tradition des reformierten Gottesdienstes (Seite 11)  
Voranzeige: Samstag, 5. Februar 2011, Basel: Kirche leben in Kirchengemeinde und Kommunität

## Wer erhält das LKF-Bulletin?

Wir versenden dieses Bulletin an 2700 Adressen in der Schweiz: Kirchenpfleger/Innen und Kirchengemeinderäte, Synodale, Pfarrer, Sozialdiakone, Katechetinnen und Freiwillige, die sich in der reformierten Kirche engagieren und Verantwortung tragen. Gerne senden wir Ihnen das Bulletin in elektronischer Form zu. Ihre Adresse wird nicht weitergegeben. Falls Sie das Bulletin nicht mehr erhalten möchten, teilen Sie uns dies bitte mit. Der **Jahresbericht 2009** findet sich auf der LKF-Homepage [www.landeskirchenforum.ch](http://www.landeskirchenforum.ch). Auf Verlangen schicken wir ihn Ihnen zu.

**LKF und SEA:** Das Landeskirchen-Fo-  
rum LKF ist ein Netzwerk reformierter Christen. Organisatorisch ist es als Arbeitsgemeinschaft angelehnt an die Schweizerische Evangelische Allianz SEA.

Das Landeskirchen-Fo-  
rum mit seiner Teilzeitstelle für Kommunikation wird durch **Spenden** finanziert (**neues Konto des LKF, PC 87-721525-0**). Wir danken herzlich für Ihre Gaben.

## Impressum

Dem **Vorstand** gehören an: Pfr. Dr. Alfred Aeppli, Jegenstorf (Präsident) / Pfrn Sabine Aschmann, Thayngen / Pfr. Jürg H. Buchegger, Fischenthal (Vizepräsident) / Hans Corrodi, Wetzikon (Sekretär) / Viktor Juzi, Neerach / Hansjörg Leutwyler, Zürich / Peter Schmid, Bäretswil (Kommunikation)

Den **Arbeitskreis** des Landeskirchen-Fo-  
rums bilden zusammen mit den Vorstandsmitgliedern: Peter Berdat, BS / Heinz Gfeller, BE / Pfr. Max Hartmann, AG / Pfrn Christa Heyd, AR / Raoul Hottinger, ZH / Pfr. Peter Keller, TG / Pfr. Richard Stern, Kirchberg, BE / Edi Wäfler, GR.

**Adresse:** LKF, c/o Hans Corrodi, Pappelstrasse 20, 8620 Wetzikon, 043 495 26 82, [info@lkf.ch](mailto:info@lkf.ch)

Druck: DG Druck AG, Bäretswil

**Homepage:** [www.landeskirchenforum.ch](http://www.landeskirchenforum.ch)

bund „unter Wahrung der föderalen Struktur Schritt um Schritt weiterzuentwickeln“.

Locher bezeichnet sich als reformatorischen Theologen. Er wagte sich in der Diskussion um die Verfassungsrevision des SEK weiter vor als die Mitbewerber. An der Autonomie der Mitgliedkirchen sei nicht zu rütteln, doch könne der Kirchenbund diverse Bereiche integrieren (Medienarbeit, Hilfswerke, Liturgie- und Gesangbuchkommission). Locher

sprach darüber hinaus von der Notwendigkeit, über das reformierte Profil nachzudenken. „Irgendwann müssen wir das Signal schon geben, dass wir miteinander Kirche sind, auch in der Gesellschaft.“ Das Bemühen um die Schärfung des reformierten Profils kam auch in den Medien zum Ausdruck.

Das LKF gratuliert Gottfried Locher, der seinem Patronatskomitee angehört, zur Wahl und wünscht ihm Gottes Segen im Amt.

## La vie des paroisses au-delà des prévisions

*Que doit-il se passer dans les paroisses pour qu'elles puissent être et rester une pierre précieuse dans le Royaume de Dieu ? Il faut amortir les coups durs et les transformer en bonne expérience. Les collaborateurs ont besoin d'une motivation intérieure. Comment les personnes sans Église trouvent-elles le chemin de la paroisse ? Où passe le courant d'une foi source de joie ?*



*Des femmes et des hommes engagés dans l'Église, qui ne se laissent pas paralyser par les résultats de l'étude sociologique de Jörg Stolz sur l'avenir des Réformés, se posent ces questions. Cette étude dit d'abord que les Ré-*

*formés vont s'amoin-drir d'ici l'année 2050 à un cinquième de la population suisse. Il meurt plus de Réformés qu'il n'en naît. Les baptêmes et les confirmations diminuent, et, de plus, il y a dans toutes les églises cantonales plus de départs que d'arrivées.*

*Je vois cette tendance comme un défi salutaire pour les paroisses réformées. Dans cette étude de l'avenir, on observe des changements sociaux et l'on fait des estimations*

*moyennes. Mais on ne dit ainsi pas grand-chose du destin d'une paroisse en particulier. Une étude allemande démontre que des paroisses particulières peuvent prospérer, même dans un contexte de diminution des membres et de finances serrées.*

*L'évidence d'appartenir à une Église diminue certes dans la collectivité. Mais là où le courant de la foi passe, une nouvelle dynamique émerge. Là où l'Évangile touche les cœurs et devient perceptible, là où les gens se transforment et trouvent l'espoir, la vie des paroisses ne s'affaiblira pas. Ce n'est pas le nombre, mais la pulsation saine du cœur de chaque paroisse qui, pour moi, est porteuse d'avenir.*

*Le Forum Évangélique Réformé est un réseau d'hommes et de femmes qui portent dans leur cœur la vision d'un avenir réformé prometteur. Notre approche est de penser de l'intérieur vers l'extérieur, de la foi à l'action, de l'individu à la paroisse, de la paroisse à la société. Nous voulons ouvrir des perspectives encourageantes et ne pas abandonner, même en cas de coup dur. Nous sommes convaincus que les Églises suisses seront et resteront à l'avenir aussi des pierres importantes de l'Église du monde entier.*

*Pasteur Alfred Aeppli, Président FER*

*Nous envoyons ce bulletin à 2700 personnes. Si vous désirez le recevoir par courrier électronique, merci de nous en informer. Votre adresse sera traitée confidentiellement.*

**Homepage : [www.feref.ch](http://www.feref.ch)**

*Coordinateur FER: Pierre Bader, pasteur, Corseaux VD, 021 331 56 49, pierre.bader@protestant-vaud.ch*

# Die Einheit der Christen: Die Gaben

**Was Gott in Christus getan hat, bildet den Grund der Kirche. Im Epheserbrief spürt der Apostel Paulus ihrem Wesen nach. In einer mehrteiligen Reihe fasst Pfr. Christian Stettler Hauptpunkte aus dem Kapitel 4 zusammen, in dem es um die Einheit der Christen geht – Einheit, die in der Erhöhung von Christus begründet ist.**

Schon der erste Satz stellt unser landläufiges Bild von Kirchgemeinde auf den Kopf! „Jedem Einzelnen, jeder Einzelnen von uns ist die Gnade gegeben“ – nicht die rettende Gnade, die uns zu Christen macht, sondern die „Gnadengaben“ oder „Geistesgaben“, jene besonderen Begabungen, die der Heilige Geist schenkt. „Jedem Einzelnen, jeder Einzelnen von uns“ sind sie geschenkt! Nicht nur den Pfarrpersonen und diakonischen Mitarbeitenden, auch nicht nur den Mitgliedern der Kirchenvorsteherschaften oder des Kirchenrats. Alle, die an Jesus Christus glauben, werden von ihm mit besonderen Begabungen beschenkt (so auch 1. Kor 12,7).

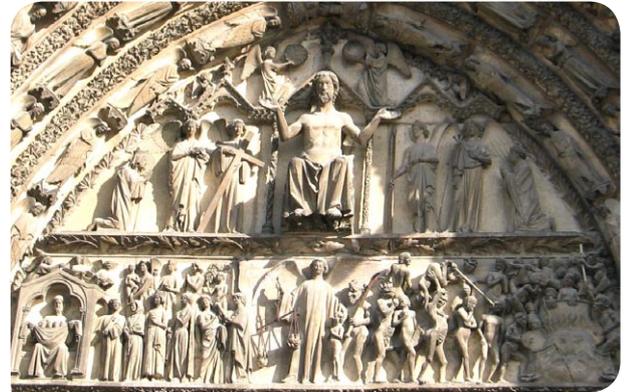
Dies geschieht „nach dem Mass der Gabe des Christus“ (so wörtlich); der Auferstandene teilt jedem und jeder ein anderes, ein individuelles Mass an „Gnade“, an Begabung

7 Jedem Einzelnen von uns aber ist die Gnade gegeben nach dem Mass, mit dem Christus zu geben pflegt. 8 Deshalb heisst es: In die Höhe hinaufgestiegen ist er, und Gefangene hat er in die Gefangenschaft geführt, Geschenke hat er gegeben den Menschen. 9 Er ist hinaufgestiegen... 10 hoch über alle Himmel, um alles zur Vollendung zu bringen. 11 Und er selbst hat die einen als Apostel eingesetzt, die anderen als Propheten, andere als Verkündiger des Evangeliums und wieder andere als Hirten und Lehrer...

zu. Niemand kann allein losstürmen, niemand kann sich allein einen „Erfolg“ im Reich Gottes zuschreiben. Immer sind es viele, die zusammenwirken mit ihren mannigfaltigen Gaben, die sich ergänzen (müssen). Niemand hat allein alle wichtigen Begabungen, die es zum Bau einer Gemeinde braucht. Ein radikal anderes Bild von Gemeinde als das herkömmliche einer Predigthörerschaft!

Paulus zitiert zur Begründung Psalm 68,19 in der Fassung der aramäischen Übersetzung. Jesus musste zuerst zum Vater auffahren und sich zu seiner Rechten setzen (vgl. Psalm 110,1), um vom Vater den Heiligen Geist als Gabe für die Menschen zu empfangen und ihn an seine Jüngerinnen und Jünger weiterzugeben. Der Auferstandene ist nun Herr der Welt, er herrscht mit Gott und „erfüllt“ die ganze Welt (V. 10). Er ist derselbe wie der, der vorher

von Gott zur Erde herabgestiegen war und als Mensch unter Menschen lebte. Darin liegt das Geheimnis des christlichen Glaubens, dass dieser Mensch, der zwar besondere Begabungen hatte, aber doch schwach war, ja sogar getötet werden konnte, niemand anders war als der ewige Sohn Gottes, die Offenbarung des Schöpfers. Beides gehört zusammen – seine himmlische Macht und seine irdische Ohnmacht.



Portal der Kathedrale von Bourges.

In V. 11 zählt Paulus aus der Fülle der Gaben fünf auf. Wie Römer 12,4-8 oder 1. Korinther 12 zeigen, kennt Paulus noch viele andere Begabungen. Warum sind hier nur diese fünf genannt? Apostel, Propheten und Lehrer, dann Evangelisten und Hirten sind Gaben oder Dienste, die zur Gründung und Leitung von Gemeinden grundlegend wichtig sind.

Die Apostel („Ausgesandten“) waren die erste Generation von „Missionaren“, die vom auferstandenen Jesus direkt beauftragt worden waren. Sie gründeten Gemeinden. Sie gaben die Überlieferungen über Jesus aus eigenem Erleben weiter und wachten über der richtigen Weitergabe dieser Tradition, die dann in unseren vier Evangelien niedergeschrieben wurde.

Die Evangelisten waren ihre Schüler, Mitarbeiter und Nachfolger. Die Propheten hatten und haben die besondere Begabung, von Gott Botschaften zu empfangen, das richtige Wort zur richtigen Zeit, Gottes Antwort in ei-

## Comme un grand jardin

**Morges a accueilli, le 1er mai 2010, la troisième rencontre du FER. Un temps de partage et de stimulation. Environ 70 personnes y ont participé.**

« Ce Forum veut être un lieu d'écoute, d'échange et d'encouragement, pour grandir ensemble. Ce qui l'anime est un amour pour nos Eglises réformées. Nous désirons élargir nos paroisses et faire quelque chose de plus pour elles », dit le pasteur Pierre Bader, son coordinateur.

Son cousin, le pasteur Olivier Bader a apporté une méditation sur la Parole de Jésus à une Eglise de l'Apocalypse : « Je connais ton activité, ton amour, ton esprit de service... ». Un constat nuancé par un mais... incisif. Cette parole pourrait s'adresser à beaucoup de nos paroisses. Elle dénonce l'activisme de l'Eglise, qui risque d'étouffer la communion, provoque des dérapages relationnels et obscurcit le discernement. « Oui, il faut apprendre ensemble ce que l'Esprit dit aujourd'hui à nos paroisses et le FER nous aide à ce discernement ».

L'essentiel de la rencontre a été un partage en groupes sur cinq thèmes cruciaux dans l'Eglise réformée : les cultes, les familles et l'enfance, la jeunesse, les dynamiques paroissiales de changement, l'évangélisation.

L'œcuménisme est une dynamique de changement, a-t-il été souligné. Toutes les Eglises ont changé ces dernières années, à travers la rencontre avec les autres Eglises. La nôtre également. L'Eglise est devenue comme un grand jardin avec des fleurs de toutes les couleurs.

Il faut aussi se réjouir de cette diversité interne à notre Eglise. Une telle rencontre a permis à beaucoup de créativité de s'exprimer. La place nous manque pour relater toutes les initiatives. Voici celle de la paroisse de la Tour de Peilz, qui a mis sur pied une expérience originale, « Le café de l'Eglise ».

La conclusion a été apportée par le pasteur François Rochat : « Si nous pensons que notre paroisse a des difficultés, elle n'en a pas autant qu'à Corinthe. Pourtant Paul lui écrit : « Vous êtes comblés de tous les dons » ! Il ne lui en manque aucun ». Il souligne l'importance de s'ouvrir à l'action de l'Esprit saint : « Nous pouvons nous poser la question si le modèle paroissial est adéquat ou non ? Mais ce n'est pas la chose la plus importante. C'est l'Esprit saint qui renouvelle toutes choses et nos paroisses en particulier ».

Martin Hoegger, pasteur, Lausanne



ner bestimmten Situation, auch Verborgenes aufzudecken und Zukünftiges anzukündigen. Nach Paulus ist diese Gabe besonders wichtig zum Aufbau der Gemeinden.

Die Hirten (lateinisch: pastores) sind die örtlichen Gemeindeleiter, sie sorgen für die „Herde“ des Guten Hirten, achten darauf, was sie braucht, und fördern ihre Gesundheit, ihr Wachstum. Im Neuen Testament heissen sie auch „Älteste“, „Bischöfe“ oder „Leiter“. Das Bild des „Hirten“ zeigt, dass es auch im reformierten Pfarramt nicht in erster Linie um eine Dienstleistung, auch nicht um eine Management- oder eine Organisationsaufgabe geht. Es geht darum, dass Menschen im Glauben angeleitet und begleitet werden und dass ihr gemeinsames Gemeindeleben Gestalt gewinnt. In der ersten Zeit wurde

jede (Haus-)Gemeinde von einem Team von „Hirten“ geleitet (vgl. Apostelgeschichte 14,23), erst viel später bildete sich das Einzelfarramt heraus.

Während die „Hirten“ die Gemeinde auch durch Lehre leiten, gibt es daneben noch die besondere Gabe des Lehrens. Diese „Lehrer“ leiten nicht die Gemeinde, sie unterrichten aber in der Kirche auf unterschiedlichen Ebenen, bei uns heute von der Sonntagschule bis zur Universität. Auch heute sind alle diese Gaben (bis auf die Apostel) für die Gründung und Leitung von Gemeinden unverzichtbar. Erkennen wir sie? Setzen wir sie ein? Beten wir, dass Gott auch in unseren Kirchen alle notwendigen Gaben schenkt!

Pfr. Dr. Christian Stettler, Gächlingen SH

# Gemeindeentwicklung: Wege der Hoffnun

**Reformiertes Profil verwirklicht sich im Gemeindeaufbau. Dazu gibt es kein simples Rezept. Kirchengemeinden haben sich neu aufzustellen. Ostschweizer Kantonalkirchen gehen kreative Wege, um Gemeinden in ihrer Entwicklung zu unterstützen.**

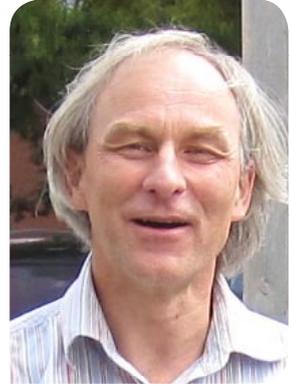
*Das Interview mit Karl Flückiger, mehr über die St. Galler Arbeiten und weitere Texte zur Gemeindeentwicklung auf [www.lkf.ch](http://www.lkf.ch)*

*LKF-Tagung über Gottesdienstentwicklung mit Ostschweizer Kirchen am 30. Oktober 2010: Programm Seite 11*

Im Weitergeben des Evangeliums ist ein Weg zu finden, der Vielfalt und Einheit umfasst aber jenseits von unverbindlichem Pluralismus und beengender Monokultur liegt, sagt Pfr. Karl Flückiger, der Zürcher Kirchengemeinden im Gemeindeaufbau berät. Die Zukunftsprognosen, welche Religionssoziologen von Megatrends ableiten, sind nicht Schicksal. Kirchengemeinden können Neues entwickeln, sich verändern und aufbauen. Was in manchen Gemeinden erträumt und gewünscht, versucht und verwirklicht wird, beschäftigt die Landeskirchen zunehmend.

Im Lebenslauf der jüngeren Generation schwindet die Bedeutung der Kirche. Kirchenleitungen sehen klar, dass es nicht

weiter geht wie bisher. Der St. Galler Kirchenratspräsident Dölf Weder nennt eines der drängenden Probleme: „Wir haben für die Zeit nach der Konfirmation keine funktionierenden Modelle mehr. Im Übergang zum Erwachsenenalter ist die Kirche kaum mehr gegenwärtig.“ Mehrere Kantonalkirchen nehmen sich nun des Gemeindeaufbaus an, der lange einzelnen Gemeinden und Bewegungen wie „Mut zur Gemeinde“ und „Willow Creek“ überlassen wurde.



*Karl Flückiger fokussiert.*

## Thurgauer Akzente

In der Evangelischen Landeskirche des Kantons Thurgau beobachtet ihr Präsident Pfr. Wilfried Bühler Stagnation und Rückschritt neben Aufbrüchen und neuem Mut. Mehrere Kirchengemeinden finanzieren auf freiwilliger Basis, durch Unterstützungsvereine, zusätzliche Stellen, die dem Gemeindeaufbau, insbesondere bei der jüngeren Generation, dienen. Am wichtigsten für den Gemeindeaufbau ist laut Bühler ein langer Atem. „Er ist nie eine Sache von Wochen oder Monaten, sondern immer von Jahren oder Jahrzehnten.“ Die Thurgauer Kirche legt Wert darauf, dass der Grossteil der kantonalen Dienste ganz direkt wieder den Gemeinden zugute kommt. Bühler weist darauf hin, dass selbst die Erwachsenenbildung der Kantonalkirche in der Kartause Ittingen auf Dienste für die Gemeinden fokussiert und darum neu heisst: tecum, Zentrum für Spiritualität, Bildung und Gemeindebau.

Wie wichtig ist Gemeindeaufbau für die Zukunft der Kirche? Der Thurgauer Kirchenratspräsident ist überzeugt, dass „das geistliche Leben auch in Zukunft in den Gemeinden stattfinden wird“. Starke Dachorganisationen hätten ihre Berechtigung, soweit sie den Christen eine gemeinsame Stimme gäben und den Gemeinden Aufgaben abnehmen, die nur übergemeindlich gelöst werden können. „Sie dürfen aber den Gemeinden nicht unnötig Ressourcen wegnehmen.“ Denn, so Bühler, „wir leben zwar im Medienzeitalter und viele nehmen Kirche nur über die Medien, d.h. mittelbar wahr. Viel stärker wirkt aber nach wie vor die unmittelbare Erfahrung. Und diese geschieht in den Gemeinden.“

## Als Aufgabe erkennen

Die neue Zürcher Kirchenordnung bezeichnet „Gemeindeaufbau und Leitung“ als viertes Handlungsfeld der Kirche. Der Kirchenrat hat 2008 unter den Legislaturzielen vorgegeben, dass „Mission, Evangelisation und Gemeindeaufbau als Aufgaben der Kirche erkannt sind“. Ihre „biblisch-theologische Dimensionen sind für das kirchliche Leben neu zu erschliessen und für die Arbeit in der Gemeinde fruchtbar zu machen“.

## Schwerpunkte setzen

Was weitherum erkannt wird – der Basler Kirchenrat fördert am Rheinknie unterschiedliche Gemeindeprofile –, bearbeitet die St. Galler Kantonalkirche in einem vielschichtigen Prozess. Sie fragte zum Millennium nach ihrer Identität und Stossrichtung. In einem Prozess, der alle örtlichen Vorsteherschaften und Mitarbeitenden einbezog, wuchs das Konzept „St. Galler Kirche 2010“. Dabei fand sich das Motto „nahe bei Gott – nahe bei den Menschen“. Kirchenratspräsident Dölf Weder: „Wir wollen eine Kirche mit klarer Identität sein, in der es um Gott, um Christus, um eine klare Glaubensbeziehung geht. Und wir wollen nahe bei den Menschen sein, wie sie eben leben.“ Das Motto ergab eine



*Auf einem H*

g

gemeinsame Grundausrichtung für die Kantonalkirche, die Gemeinden und ihre Vorsteherschaften und erleichterte das Setzen von Schwerpunkten. „Wir schufen neue Arbeitsstellen im Bereich Familie und Kinder und für Pastorales. Und wir fördern neben der klassischen Kirchenmusik verschiedene Musikstile, von Alpsteinkultur bis zu Rock und Pop.“

### Zielorientiert arbeiten

Aus einer Evaluation 2005 und der Visitation 2007 erwachsen weitergehende Überlegungen, die nach einer Aussprachesyndode als Ziele formuliert wurden (Papier ‚St. Galler Kirche 2015‘). Laut Weder stehen neben der Arbeit mit jungen Erwachsenen Gemeindeentwicklung und Mitarbeiterförderung im Zentrum. Dafür wurden zwei neue Arbeitsstellen geschaffen. „Da wollen wir besser werden. Gemeindeentwicklung meint ein systematischeres, zielorientiertes Schaffen im Gemeindeaufbau.“ Was kleine Kirchgemeinden um den Alpstein einzeln nicht schaffen, wird nun regional mit Mitarbeiterpools versucht. Übergemeindliches Arbeiten fördert die Kantonalkirche auch finanziell.

### Zur Veränderung bereit

In Zürich brachte die Evangelisch-kirchliche Synodefraktion Mitte der 1990er Jahre mit einem Vorstoss den Stein ins Rollen, der zur Schaffung einer Fachstelle Gemeindeaufbau führte. Der Pfarrer und Organisationsberater Karl Flückiger, seit 2008 an der

Arbeit, konstatiert, dass Gemeindeaufbau zwar angegangen wird, aber die „entsprechende biblisch-theologische Dimension noch in den Kinderschuhen stecken geblieben ist“. Die Fragen, die Flückiger von Kirchenpflegen erhält, „zeigen manchmal Interesse und Veränderungsbereitschaft, manchmal werden sie vorgeschützt, um



laufen: Teenie-Treff Jegenstorf

## Mit jungen Erwachsenen unterwegs

„Die Kluft zwischen der Konfirmation und der Zeit der Heirat, die später stattfindet, hat sich vertieft. 2001 wurde das Netzwerk Junge Erwachsene gegründet. Kontaktarbeit kann nicht nur lokal sein, dafür gibt es zu wenig Leute, sondern muss im regionalen und kantonalen Netzwerk getan werden.“

Wir erkannten, dass das Netzwerk Unterstützung braucht; dafür wurde die Arbeitsstelle Junge Erwachsene geschaffen. Ich gehöre nicht zu den Anhängern der so genannten U-Boot-Theorie, die besagte, dass Jugendliche mit 16 abtauchen und die Kirche einfach warten kann, bis sie zu Beginn der Familienphase wieder in die Kirche kommen. Wir wollen auch mit jungen Erwachsenen unterwegs sein. Sie leisten bei uns viele grossartige Beiträge.“

Dölf Weder,  
Kirchenratspräsident SG



zu bleiben, wie man ist“. Gemeindeaufbau sei viel mehr, als mehr Leute in den Gottesdienst zu bekommen.

### Salz der Welt

„Heisst Gemeindeaufbau, noch mehr zu tun?“ Überforderten Kirchenpflegen, die diese Frage stellen, sagt Flückiger: „Gemeindeaufbau ist nicht noch etwas mehr, sondern etwas anderes tun.“ Legislaturziele fokussieren das Gemeindeleben, nicht alles wird mit gleichen Ressourcen ausgestattet, einiges sogar fallen gelassen. „Dazu allerdings braucht es einen Unterbruch im Alltagsgeschehen, um Zeit zu gewinnen, konzeptuell zu beraten und Kriterien für weitreichende Entscheidungen zu entwickeln.“ Der Berater, der im November 2009 die Tagung „Zugkunft“ in Zürich-Wipkingen mitorganisierte, ist überzeugt: „Neue Handlungsweisen sind für den inkarnatorischen Weg der Gemeinde als Salz in dieser Welt einzuüben. Das heisst: aufsuchen, besuchen, Gehstruktur, netzwerken. Mit Zielgruppen etwas aufbauen, statt für sie.“

### Dienstbar und sichtbar

Flückiger weiss von der Gefahr, „dass wir uns beim Reformieren vor allem mit der

### Kleingruppen und Gesamtgemeinde

Die Gellertkirche Basel, Teil der Münstergemeinde, sucht mit den drei Stossrichtungen „sammeln, stärken, senden“ äusseres und inneres Wachstum zu verbinden. Ihr Pfarrer Bruno Waldvogel hat in einem Buchbeitrag die Entwicklung skizziert. Ein Auszug:

„... Die Gellertkirche hat sich einerseits als Mitarbeiter-gemeinde positioniert, andererseits als Hauskreis- oder Kleingruppengemeinde. Unter dem Begriff ‚Mitarbeiter-gemeinde‘ verstehen wir den Grundgedanken, dass Menschen schneller und besser in einer Gemeinde verwurzelt werden, wenn sie mitarbeiten...

Unter dem Begriff ‚Hauskreis- oder Kleingruppengemeinde‘ verstehen wir, dass vertiefte Gemeinschaft und Zugehörigkeit nur in einem kleinen und überschaubaren Rahmen erlebbar wird. Die grossen Gottesdienste helfen, sich als Teil eines grossen Ganzen zu sehen. Aber die Hauskreise sind der Ort, wo echte Beziehungen wachsen können. Dort werden persönliche Erlebnisse und Fragen ausgetauscht. Man nimmt Anteil am Leben anderer, betet und singt miteinander, liest in der Bibel.“

Lesen Sie den Buchbeitrag auf [www.lkf.ch](http://www.lkf.ch)

Perfektionierung von uns selbst beschäftigen, statt dienstbarer und sichtbarer für Menschen zu werden, unter denen wir leben“. Besonders freuen ihn Orte, in denen die neu gestaltete Zusammenarbeit von Kirchenpflege und Mitarbeitenden sich auf das Gemeindeleben auswirkt. „Die Kultur des Miteinanders strahlt aus, wenn es glaubwürdig, ehrlich, herzlich und offen ist.“ Dies setzt voraus, dass „die vorhandenen Menschen wertgeschätzt sind, der Einzelne mit seinen Ideen gefördert wird und sich die Gemeinde immer wieder neu fragt, wie Gottes Kraft in ihrem Ort wirksam werden kann.“



## Un puzzle pour inviter les

*Début mars 2010, les enfants de notre paroisse ont reçu par la poste une enveloppe bien mystérieuse. Pour un enfant, recevoir une lettre à son nom, c'est déjà la fête ! Mais là, c'était carrément une invitation à une œuvre d'art collective.*

*Dans cette enveloppe se trouvait une pièce de puzzle et un petit mot aux enfants, suivi d'une explication aux parents : « Comme chaque pièce est importante pour que le puzzle soit complet, de même chaque enfant est important aux yeux de Dieu ».*

*Un grand puzzle de 1500 pièces avait été commencé dans notre nouveau centre paroissial la Grange, juste à côté du temple, à Estavayer-le-Lac. Plus de 700 enfants (jusqu'à 12 ans) ont reçu une pièce. Chacune est nécessaire pour que Noé retrouve tous les animaux et qu'il puisse les inviter à entrer dans l'arche.*

*Dès le week-end des 20 et 21 mars, le puzzle était complété au centre paroissial chaque dimanche matin lors des cultes, ou à toute autre occasion où des groupes s'y retrouvaient. Le*



## Chinderwuche mit Nehe

Am ersehnten Montagmorgen beglückten uns 160 fröhliche Kinderaugen (80 Kinder), die aufgeregt und mit grosser Vorfreude eintrafen. Die Sonne schien von Anfang an.

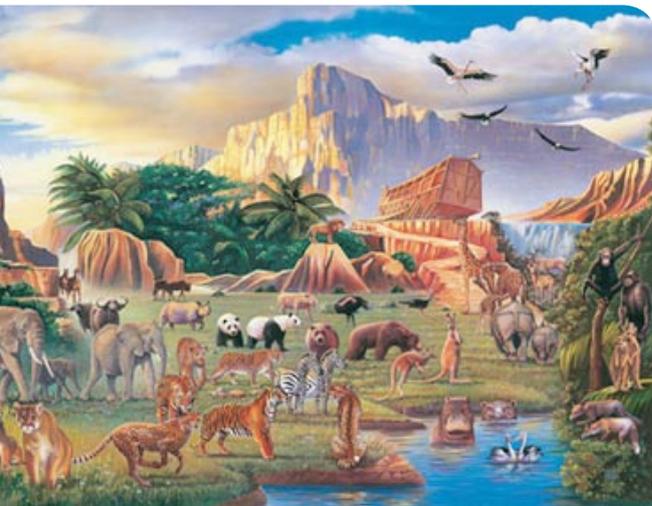
Am Morgen besammelten wir uns. Wir sangen fetzige Lieder und hörten die fortlaufende Geschichte von Nehemia: Wie er Mut brauchte, um die Mauer in Jerusalem aufzubauen. Wir können von ihm lernen, auf Gott zu vertrauen. Nach diesem Plenum vertieften die Kinder in vier Altersgruppen das Gehörte durch Bibellesen, Spiele und Basteln. Wir konnten in diesen Gruppen die Kinder näher kennen lernen und mit ihnen viel Spass haben.

Danach stärkten wir uns mit einem feinen Mittagessen. Am Nachmittag gab es diverse Workshops: Schmuck basteln, Schatzsuche, erste Hilfe mit echtem Krankenauto,

## s enfants au culte

*succès ne s'est pas fait attendre et notre puzzle a retrouvé la trace de nombreux animaux. Mais plus important encore, l'image de notre paroisse s'est améliorée auprès des parents et des enfants.*

*Frédéric Siegenthaler, pasteur de la paroisse d'Estavayer-le-Lac et de la Broye fribourgeoise*



## mia

Walderlebnis (Foto), Backen und vieles mehr. Die Kinder waren fröhlich dabei und erzählten, was sie erlebt oder gebastelt hatten.

Auch im Leiterteam war eine grosse Freude zu spüren und während der Woche wuchsen wir zu einem richtigem „dream team“ zusammen. Natürlich wurden wir tatkräftig von unseren Hilfsleitern unterstützt. Ohne sie wäre nicht alles so gut gelaufen! Wir konnten wie Nehemia erleben: „Der Herr des Himmels wird es uns gelingen lassen!“

Die erlebnisreiche Woche fand am Freitag im Wald ihren Abschluss. Wir grillierten und gingen gruppenweise auf Postenlauf. Es gab nochmals viel „Action“. Mit dem letzten Einsatz unserer coolen „Chinderwoche-Tee-nieband“ und einer spannenden Diashow ging diese tolle Woche zu Ende... leider! Ich vermisse die Kinder, die Leiter, das feine Essen und die fetzigen Lieder. Doch die nächste Kinderwoche kommt bestimmt!

Fabienne Dütschler, Steinmaur ZH

## Vorbild Zinzendorf

In diesem Jahr jährt sich zum 250. Male der Todestag Nikolaus Ludwig von Zinzendorfs (1700–1760). Bekannt ist der Graf als Erfinder der Losungen, des am weitesten verbreiteten evangelischen Andachtsbuches. Weniger bekannt ist, dass mit Zinzendorf das Zeitalter der evangelischen Weltmission begann – fast 100 Jahre vor der Gründung der Basler Mission. Der Graf war ein Vordenker der Christenheit, der die Zeichen der Zeit richtig zu deuten verstand. Die Zukunft des Christentums lag außerhalb Europas: „Es ist also des Heilands sein Predigtstuhl so weit und groß als die ganze Welt.“

Der Blick auf Zinzendorfs missionarisches Engagement hilft, ein Verständnis von Mission fernab von Imperialismus zu gewinnen. Von Kopenhagen brachte der Graf 1731 einen schwarzen Sklaven namens Anton aus Westindien nach Herrnhut mit. Als er der Gemeinde von seinen Mitsklaven erzählte, war die Betroffenheit gross, dass Menschen in solchem Elend lebten und noch nichts von der Liebe Gottes gehört hatten.

Spontan meldeten sich zwei Freiwillige, die bereit waren, als Missionare nach Westindien zu gehen. Es folgten Grönland und Surinam, Nordamerika (Indianer), Südafrika und Teile der afrikanischen Sklavenküste, Lappland und Russland. Die weltweite Ausdehnung der Brüdermission war möglich, weil Zinzendorf den Mut hatte, Handwerker auszusenden. Er setzte damit die reformatorische Erkenntnis des allgemeinen Priestertums in die Tat um.

Zinzendorf erkannte, dass Toleranz und Mission die gleiche Wurzel haben, nämlich das Leiden und Sterben Jesu Christi am Kreuz. Weil Gottes Sohn wehrlos am Kreuz gestorben ist, kann missionarische Verkündigung nicht anders als im Raum der Freiheit erfolgen. Es war ein Glücksfall, dass die Herrnhuter Missionare politisch unabhängig waren. Überdies wandten sie sich nur an Völkernschaften, die vergessen und entrechtet waren.

Zinzendorf hat in der Mission Maßstäbe gesetzt, die bis heute nicht überboten wurden. Dieses Erbe neu zu entdecken, stellt eine lohnende Aufgabe dar.

Prof. Dr. Peter Zimmerling, Leipzig

## ***Jour du Christ : une fête de joie***

**Le pasteur Pierre Bader donna le message au stade de Suisse, à Berne. Excerpts :**

Le sermon sur  
[www.feref.ch](http://www.feref.ch)

Dossier mit  
Bildergalerie auf  
[www.livenet.ch](http://www.livenet.ch)

„Jésus règne à l'envers. Il est Maître et Seigneur et pour nous le prouver, il lave les pieds de ses disciples. Il est le Roi serviteur ! La croix est un règne à l'envers: Le Seigneur a décidé de faire les choses autrement que selon nos logiques: Jésus a été élevé, glorifié par son Père ! Oui mais son trône a été une croix. Il fut couronné... d'épines. Jésus a changé la destinée des milliards de personnes ... en étant le plus faible et le plus humble. C'est le règne à l'envers !



La résurrection aussi renverse tout. Dans la vie ordinaire, la mort suit la vie. Avec la résurrection, c'est la vie qui suit la mort. Son règne nous donne l'autorisation d'être audacieux. Nous pouvons aller servir là où l'on ne nous attend pas parce que notre Roi nous a montré l'exemple. Servez avec

audace mais faites-le avec humilité comme des serviteurs !"

### **POSITIVE SYNODEFRAKTION DER REFORMIERTEN KIRCHEN BE-JU-SO**

## **Zusammen Glauben leben**

### **Auf dem Weg zu einer generationenfreundlichen Kirche**

**Thementag am Samstag, 11. September 2010, Diakonissenhaus, Schänzlistrasse 43, Bern**

0900 Gottesdienst: „Ein Leib – viele Glieder“

1000 Vortrag: Den Wandel wagen – Familien-Kirche zwischen Alltag und Festtag

1100 Gruppengespräche: Wie familienfreundlich ist Ihre Kirchgemeinde?

1345 Praxisberichte und Plenumsgespräch: Was möchte/kann ich umsetzen?

Anmeldung bis 27. August an: Elisabeth Zürcher, Dürrenbühl 122g, 4954 Wyssachen  
[elisabeth.zuercher@bluewin.ch](mailto:elisabeth.zuercher@bluewin.ch)

[www.diepositiven.ch](http://www.diepositiven.ch)

### **LANDESKIRCHEN-FORUM und EVANGELISCHE ORDENSGEMEINSCHAFTEN**

## **Kirche leben in Kirchgemeinde und Kommunität**

**Deutschschweizer Tagung am Samstag, 5. Februar 2011, im Münster Basel**

Mit Pfr. Lukas Kundert, Dr. theol., Kirchenratspräsident Basel-Stadt und

Pfrn Sr. Doris Kellerhals, Dr. theol., Oberin der Kommunität Diakonissenhaus Riehen

Vorträge, Workshops, Plenum, Abschluss mit Vesper

[www.landeskirchenforum.ch](http://www.landeskirchenforum.ch)

### **LANDESKIRCHEN-FORUM**

## **Kompetente Diakonie – lebendige Gemeinde**

**Tagung im Bullingerhaus (Ref. Kirchgemeindehaus), Aarau, Freitag, 6. Mai 2011, 16-20 Uhr**

Hauptreferent: Pfr. Paul Kleiner, Dr. theol., Rektor TDS Aarau [www.landeskirchenforum.ch](http://www.landeskirchenforum.ch)

## LANDESKIRCHEN-FORUM LKF

# Innovation und Tradition des reformierten Gottesdienstes

Deutschschweizer Tagung. Samstag, 30. Oktober 2010, KGH St. Mangen,  
Magnihalde 15, St. Gallen, (10 Minuten zu Fuss vom HB)

für reformierte PfarrerInnen, Synodale, Sozialdiakone,  
Behördenmitglieder, aktive Gemeindemitglieder

- 0900 Recéption, Tageskasse, Stehkafee, Begegnungen
- 0930 Eröffnung Pfr. Jürg Buchegger, Vizepräsident LKF  
Liturgische Einstimmung: Sr. Marianne Bernhard, Saronsbund Uznach
- 0945 **Grusswort und Bericht:** Pfr. Dr. Dölf Weder, Kirchenratspräsident St. Gallen
- 1030 **Reformierte Gottesdienste innovativ gestalten:** Pfr. Alfred Aeppli, Jegenstorf
- 1130 Arbeit in Gesprächsgruppen
- 1215 Mittagspause, Stehlunch
- 1345 **Workshops**
- 1. Die Gemeinde zum Singen bringen.** Andreas Hausammann, St. Gallen
  - 2. Familienfreundliche Gottesdienste.** Pfr. Andreas Bänziger, Frauenfeld
  - 3. Den Morgengottesdienst sanft erneuern.** Pfr. Johannes Bodmer und Daniel Walder, Kirchenmusiker, Weinfelden
  - 4. Ein neuer Gottesdienst entsteht.** Grundsätzliches zum Prozess. Michael Giger, St. Gallen
  - 5. Sucherorientierte Gottesdienste.** Pfr. Andreas Wahlen, Oberentfelden
  - 6. Gottesdienst erneuern im Spannungsfeld** verschiedener Gemeindekonzepte.  
Pfr. Paul Wellauer, Bischofszell
- 1500 **Plenum**  
Thesen, Fragen an die Referierenden, Voten aus dem Plenum  
Zusammenfassung, Leitung Pfr. Jürg Buchegger
- 1545 Mitteilungen, liturgischer Abschluss: Pfrn. Christa Heyd
- 1600 Uf Wiederseh

Tagungsbeitrag Fr. 80.- inkl. Mittagessen, ab 2 Personen Fr. 60.-, Studierende Fr. 30.-  
Tageskasse oder PC SEA-LKF, 8005 Zürich, PC 87-721525-0, Vermerk LKF-Tagung 30.10.2010

### Anmeldung bis 16.10.2010

Hans Corrodi, Pappelstr. 20, 8620 Wetzikon  
043 495 26 82, info@lkf.ch

[www.landeskirchenforum.ch](http://www.landeskirchenforum.ch)

Ich melde mich an für die Tagung des LKF vom 30. Oktober 2010 in St. Gallen

Name ..... Vorname .....

Adresse ..... PLZ, Ort .....

Telefon ..... Email ..... Workshop-Nr .....

## Prière d'Edimbourg

*Dieu tout puissant et plein de grâce, nous te remercions et te louons pour les merveilles de tes œuvres et les miséricordes de ta grâce. Nous te remercions pour notre monde, avec toutes ses beautés et sa nourriture abondante. Nous te remercions pour notre famille humaine avec toute sa richesse et sa diversité. Nous te remercions pour la compréhension et l'amour qui nous lient les uns aux autres. Mais par-dessus tout, nous te remercions pour notre Seigneur et Sauveur Jésus-Christ. Nous te remercions de ce qu'en lui tu nous as révélé un amour qui ne nous lâchera pas. En lui, incarné, crucifié, ressuscité et monté au ciel, nos péchés sont pardonnés, nous recevons l'espérance de la guérison et de la réconciliation, et la promesse de la liberté et de la vie nouvelle...*

*Nous te prions pour ton Eglise. Nous nous souvenons de la prière du Seigneur « Que tous soient un » et nous prions pour cette unité parmi nous qui est exprimée dans le respect mutuel, la reconnaissance et l'acceptation. Unité qui nous conduit à voir en chacun un frère, une sœur unis par les liens du sang, le sang de notre Seigneur Jésus-Christ, au-delà des barrières de la distance et de la culture. Nous prions pour que nous nous engagions à faire de l'Eglise une communauté, une famille où justice et paix s'embrassent, et où tous sont les bienvenus.*

*Andrew Anderson, pasteur de l'Eglise d'Ecosse, président du comité de préparation de la Conférence missionnaire d'Edimbourg 2010*

### Kurzmeldungen

Am 18. Juni wurde der Zusammenschluss des Reformierten Weltbunds (RWB) und des Reformierten Ökumenischen Rats (REC) unter dem Namen **Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen** (WRK) an einer Konferenz in Grand Rapids, USA, feierlich vollzogen. Der neue ökumenische Verband umfasst 227 Mitgliedskirchen, die 80 Millionen Christen in 108 Ländern vertreten. Der REC hat auf die geistliche Entwicklung und die Treue zu den Bekenntnisschriften Wert gelegt.

Mit Grundlagenforschung und praktischer Konzeption für die Kirche der Zukunft befasst sich das neu gegründete **Zentrum für Kirchenentwicklung** (ZKE) in Zürich. In den evangelischen Landeskirchen seien Reformen gefragt, resümierte Prof. Ralph Kunz vor den Medien die Situation. Ansatz, Begründung und Stossrichtung der Reformen seien aber offen. Das der theologischen Fakultät angegliederte Institut will Fragen des Gemeindeaufbaus wissenschaftlich untersuchen.

Der Kirchgemeinderat erhält in den reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn weitgehende, detaillierte Kompetenzen in der **Gemeindeleitung**, wird aber nicht als viertes Amt bestimmt. Das Pfarramt, in der Verkündigung des Evangeliums frei, hat durch sie „Teil an der Leitung“. Es berät den Kirchgemeinderat, die Ämter und die weiteren Dienste in theologischen Fragen und unterstützt diese dadurch in der Erfüllung ihrer Aufgaben „zum Aufbau einer lebendigen und mündigen Gemeinde“ (Art. 123).

Mehr Gemeinde wagen lohnt sich. Ende Mai feierte die evangelische Schulungsbewegung **„Mut zur Gemeinde“** in Männedorf ihr 40-jähriges Bestehen. Seit der Gründung durch Hans Bürgi haben freiwillig Mitarbeitende in vielen hundert landes- und freikirchlichen Gemeinden der Deutschschweiz und Deutschlands Teameinsätze geleistet, die regelmässig zur Entstehung von Hauskreisen führten.

Ein Vergleich der Jahresberichte des Kirchenbundes SEK ergibt, dass von 2003 bis 2008 die Zahl der **reformierten Trauungen** um 10 Prozent zurückging. Bei den Taufen beträgt die Abnahme 5 Prozent, bei Konfirmationen 4 Prozent und bei den Bestattungen 6,5 Prozent.

Die reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn unterstreichen ihre **interreligiöse Offenheit**. Sie haben die Kirchenordnung angepasst. Artikel 82a lautet neu: „Die Kirchgemeinde ist offen für den theologischen Dialog mit anderen Religionen und die Zusammenarbeit in anderen Lebensbereichen...“ Das Verhältnis zu Judentum, Islam, Hinduismus und Buddhismus wird in der Broschüre „Begegnung und Dialog der Religionen“ dargelegt. Der Zürcher Kirchenrat hat in der Antwort auf eine Interpellation im Nachgang zur Minarettabstimmung den Umgang mit Muslimen und das **Verhältnis zum Islam** erörtert.

Ausführliche Berichte:

[www.lkf.ch](http://www.lkf.ch)

[www.edinburgh2010.org](http://www.edinburgh2010.org)

[www.reformedchurches.org](http://www.reformedchurches.org)

[www.sek.ch](http://www.sek.ch)

[www.refbejuso.ch](http://www.refbejuso.ch)

[www.zh.ref.ch](http://www.zh.ref.ch)

[www.ref.ch](http://www.ref.ch)